

Richterswil, 4. April 2019

Stellungnahme zur aktuellen Situation in der Röm.-Kath. Kirche

Für die Pfarrei Richterswil / Samstagern das Seelsorgeteam

Seit Jahren wird die Katholische Kirche mit Missbrauchsfällen konfrontiert, die kirchlich Be-
dienstete zu verantworten hatten und haben. An Menschen, die sich nicht wehren können,
wurden Verbrechen begangen. Diese Verbrechen sind nicht neu. Sie ereigneten und ereignen
sich quer durch alle Bevölkerungsschichten, Parteien, Vereinen, Institutionen usw. Da die Ka-
tholische Kirche in den letzten Jahrzehnten die moralischen Ansprüche besonders hoch hielt,
befremdet die Häufung von Missbrauchsfällen im absoluten Übermass in dieser Institution
umso mehr. Wer hohe Anforderungen stellt, sollte diese auch selbst in der Lage sein, zu er-
füllen. Davon kann mittlerweile nicht mehr ansatzweise die Rede sein. Statt jedoch die Auf-
gaben, welche sich aus dieser Situation ergäben, konsequent anzugehen – in erster Linie Tä-
terInnen ausfindig zu machen und einer konsequenten kirchen- und staatsjuristischen Be-
strafung zuzuführen – wird immer noch versucht, Umstände und Tatsachen zu vernebeln.
Dazu gehört die unsinnige und deshalb unzulässige Verkoppelung von Homosexualität und
Pädophilie. Diese Behauptung ignoriert die Tatsache, dass Pädophilie in mindestens gleicher
Häufigkeit auch die Heterosexualität betrifft.

Eine weitere Aufgabe in dieser verfahrenen Situation darf nicht länger aufgeschoben werden:
Die sachliche Kommunikation. Und eine sachliche Kommunikation muss sich von Pauschalie-
rungen verabschieden. So wird grundsätzlich in Meinung und Medien eine Stimmung erzeugt,
welche die Kirche als Institution pauschal verurteilen. Damit ist dem Vorurteil Tür und Tor
geöffnet. Es waren und sind ausschliesslich und immer Menschen, die Gott und damit das
Christentum pervertiert haben, um ihre persönliche Paranoia auszuleben.

Es ist deshalb niemals eine Institution, die Grausames vollbringt. Diese billige (da sie den
wahren Grund verschleiert) Delegation ist medial omnipräsent.

Wenn man ein Blatt Papier vor sich hat, sieht man lediglich 50%. Um auch die anderen 50%
zu sehen, muss man es umdrehen. Aber auch dann sieht man nur wieder die Hälfte.

Die derzeitige Katastrophe mit missbrauchenden Verbrechern, die der Institution Kirche (o-
der Internat, Sportverein, Familie usw.) angehören, negieren zwangsläufig und unerträglich
abertausende helfende Hände, die im Dienst der Kirche segensreich wirken. Ich denke an die
KollegInnen derzeit in Mosambik. Zum Beispiel. Aber auch in unseren Gemeinden gibt es un-
zählige Helfende. Ganz im Stillen. Dass all diese in Vorurteile hineinpauschaliert werden, ist
ebenso falsch wie ungerecht.

Der Skandal um die Missbräuche generiert zahlreiche Kirchenaustritte. Und diese betreffen
dann auch Gemeinden, die nichts anderes tun, als redlich in der Seelsorge zu wirken. Was
zum Beispiel können Mitarbeitende in einer Pfarrei in Graubünden oder Uri dafür, dass im
Institut Provolo bei Verona Kinder auf massivste Weise durch Geistliche geschändet wurden?
Hier müssen Menschen für etwas gerade stehen, was sie nicht ansatzweise verursacht ha-
ben. So sieht es leider die öffentliche Meinung, weil jene Differenzierung fehlt, die dem pau-
schalen Urteil zum Opfer fiel.

Die Unfähigkeit der kirchlichen Instanzen vor Ort in Verona ist zweifellos himmelschreiend: Alle Verbrecher des Missbrauchs sind namentlich bekannt. Wieso sind sie noch im geistlichen Amt? Ein weiterer Aspekt betreffend der Kirchnaustritte im Bistum Chur kommt hinzu. Seit Jahren wird das duale System von einem Teil der Diözesanleitung in Frage gestellt, wenn nicht sogar bekämpft. Es ist evident, dass jene betreffenden Personen die Kirchnaustritte mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen, wird dadurch doch das verhasste Staatskirchentum geschwächt.

Der schamlose Missbrauch, die Verbrechen an Kindern finden so zumindest im Bistum Chur ihre Profiteure. Eine menschliche Schamgrenze kann tiefer kaum sinken.

Die Dinge sind bisweilen komplexer, als sie auf den ersten Blick scheinen, wache Sinne also ein notwendiges Gebot unserer Zeit.

Katholische Kirche im Kanton Zürich

Pfarramt
Erlenstrasse 32
Postfach 274
8805 Richterswil

Zentrale 044 784 01 57
pfarramt@kath-richterswil.ch
www.kath-richterswil.ch